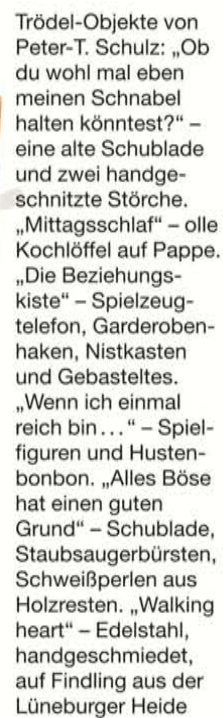


Wer trödeln hat mehr vom Leben

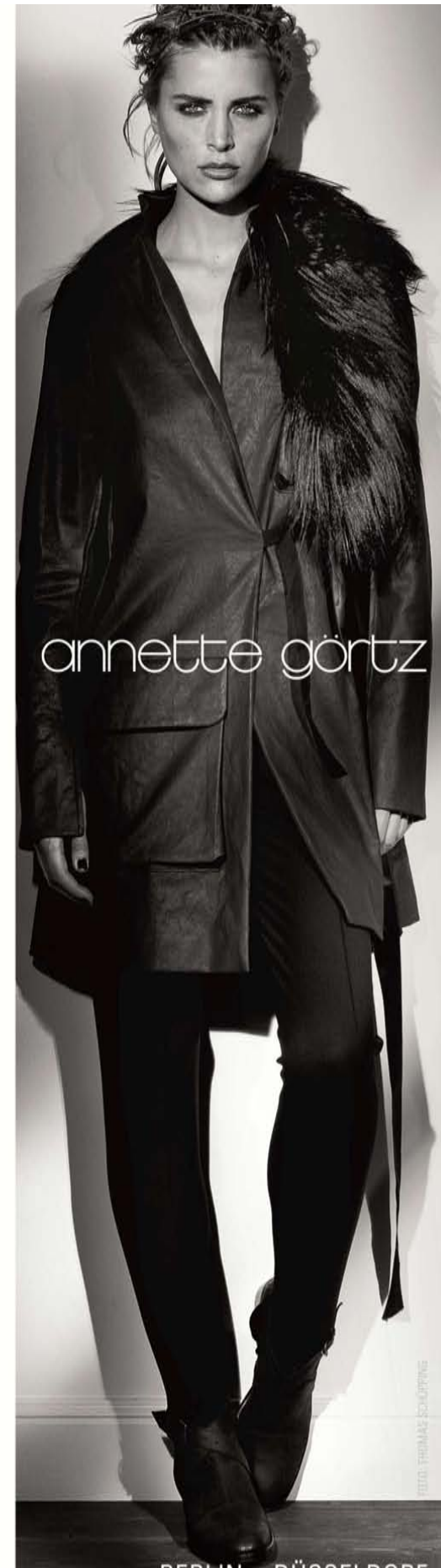
Sagt der Mülheimer Künstler Peter-T. Schulz. Und trödeln voller Schaffensdrang mit seiner Frau Christa herum. Seit 46 Jahren. Jetzt hat er ihr eine wunderschöne Liebeserklärung gemacht: „Ich mag dich. Tagebuch einer glücklichen Beziehung“

Zwei, die sich mögen: Christa und Peter-T. Schulz im Garten ihres Hauses am Stadtrand von Mülheim

TEXT BARBARA VOIGT



WWW.ANNETTEGOERTZ.COM
WWW.MILIAN-DUESSELDORF.DE



MEHR FREIHEIT WAGEN

Brigitte
Buch

BRIGITTE ROSER DAS ENDE DER AUSREDEN

Was alles
möglich wird,
wenn wir
nur wollen

Diana Verlag

€ 16,95 [D] · ISBN 978-3-453-28516-3
Leseprobe unter www.diana-verlag.de

Ein glückliches und sinnvolles Leben – davon träumen wir alle. Doch statt zu handeln, sagen wir »Das geht jetzt nicht, weil ...«, und treten auf der Stelle. Die erfolgreiche Psychologin und Unternehmensberaterin Brigitte Roser sagt, warum wir immer wieder in die gleichen Fallen laufen. Und wie wir da herauskommen.

BUCHPRÄSENTATIONEN MIT BRIGITTE ROSER:

Di. 25.11.2008, 19:00 Uhr
SIDE Hotel, Drehbahn 49, Hamburg
Anmeldungen bitte unter
cboysen@schweitzer-online.de

Do. 27.11.2008, 20:08 Uhr (8 nach 8)
Buchhandlung Carolus
Liebfrauenstraße 4, Frankfurt/M.

Diana Verlag

„Grauer Alltag? Gibt's nicht bei uns“

auch ohne Gummibärchen geklappt. Denn damals hatte sie ihren Tanzstunden-Schwarm wieder. Der, den sich die 15-Jährige bei der Damenwahl nach einem Sturm übers Parkett geangelt hatte – und der ihr nach dem Mittelball ziemlich coolerklärte: „Ich bin viel zu jung für 'ne Freundin.“ Manchmal, grinst Peter, „habe ich eben einen Break eingelegt“. Und schiebt mindestens genauso stolz hinterher: „Aber wir haben uns nie aus den Augen verloren.“ Romeo und Julia in Mülheim an der Ruhr. Christas Kosmos: erfolgreiche Kaufleute mit einem traditionsreichen Wäschegeschäft in der City. Peters Universum: sparsame Akademikerfamilie aus Tschechien, der Vater Journalist mit viel literarischer Bildung, die Mutter Chemielaborantin mit viel Zeichenbegabung. Klar doch, dass sich Sohn Peter schon früh als kreatives Multitalent erwies und an der Folkwang-Schule Gebrauchsgrafik studierte. Klar doch, dass Christa Einzelhandelskauffrau lernte. Ganz brave Tochter. Bis sie wusste, was sie wollte. Wen sie wollte. „Was

soll das – so ein Künstler...“, schimpfte ihre Mutter. „Warum kommst du denn nicht mit einem anständigen Kaufmann nach Hause?“ Ganz einfach. Weil sich die schick gestylte Bürgerstochter in den Bürgerschreck mit Holzschlappen und Ringelhemd verguckt hatte. Mit dem sie sich zum Entsetzen ihrer Eltern ständig auf der Straße küsste. Aber selbst gezielte Sticheleien – „Ihr zwei seht doch aus wie Pat und Patachon...“ – konnten die beiden nicht trennen. „Zum ersten Mal in meinem Leben hab ich mich da durchgesetzt“, sagt Christa und guckt ihren Mann so an, als wollte sie sagen: „... und ich weiß immer noch, warum...“

*DU FANDEST MICH TÖLL
Früher hast du mich bewundert.
Wenigstens einmal am Tag.
Das wirkte immer
wie ein Schwungrad in mir.
Größer und größer
sollten deine Augen werden ...
... und so versprach ich dir
eines Tages ein Haus!
„Ich bewundere dich noch immer ...“
Ehrlich?
„Ich schwöre!“
Dann muss ich also weiterbauen?“*

Doch so viel Haus war später. Damit sie 1970 überhaupt erst mal eine Wohnung bekamen, mussten Christa und Peter heiraten. Obwohl beide gegen die Ehe sind – bis heute: „Wir wollen nicht das Gefühl haben, verheiratet zu sein. Dann gibt's auch keinen grauen Alltag.“ Grauer Alltag, das ist ihre Kampfansage. Gegen stumme Verzweiflung, das „Einfach-nur-Aushalten“, wie er das nennt: „Ich möchte nicht tot sein, während ich lebe.“ Diese Gefahr dürfte allerdings gegen null tendieren. „Ich mag dich“ ist der Beweis. Christa auf jeder zweiten Seite. Nicht der Name,



„Baumzauber“ – alte Schublade auf friesischer Markierungspricke, darin zwei handgeschnitzte Astgabel-Herzen

aber in Gedanken. Bestaunt („Du bist immer zugange“), bedankt („Du glaubst an mich“) und bewundert („Du hast auf alles eine Antwort“), gelobt („Du siehst, was im Busch ist“) und geliebt („Du bist mein Zuhause“). Jedes der 60 Gedichte erzählt eine Geschichte, kreiert aus Alltags, Abenden und Nächten einer Beziehung, die glücklich ist und stimmt.

*DU MACHST
DAS SCHWERE LEICHT
Wenn ich dir
einen Vortrag halte,
erklärst du mir hinterher
mit einem Satz,
was ich gemeint habe.
Ich kann von dir lernen.
Und das, obwohl ich weiß,
was ein Gedicht ist:
Mit wenig viel.*

Wer Peter-T. Schulz auf Anhieb versteht, hat ihn nicht wirklich verstanden. Immer ist da etwas an ihm, das überrascht, aber dann doch überzeugt. „Zwei sind ein schönes Problem“, so philosophiert er gern und ist überzeugt: „Glück muss man können“, wie in seinem nächsten Gedichtband zu lesen sein wird. Auf den massiven Rückendeckel von „Ich mag dich“ hat er das Leitmotiv „Wer trödelt, hat mehr vom Leben“ gepinselt. Und so hat er die meisten Doppelseiten inszeniert: Liebesgedanken auf den einen, Installationen aus den Fundstücken seines Lebens auf den Seiten gegenüber. Was hat er nicht alles auf dem Flohmarkt gekauft, abgestaubt, aus dem Müll geklaubt, am Strand, auf der Straße, auf dem Dachboden irgendwo gefunden, beiseitegelegt und immer schön gesammelt. So ging das, seit er ein kleiner Junge war. Als großer Junge komponierte er daraus 70 Objekte für die Wanderausstellung „Lebenserfahrungen eines Holzkopfes“: kurvige Enden eines Kleiderbügels für Herrenanzüge, die nun wie ein „Playboy“-Motiv aussehen, ein doppelseitiges Tableau aus bunten, zu Herzen und Tränen geformten Weinkapseln, ein leerer Bilderrahmen und an Stelle

eines Namensschilds: „Wenn du nicht da bist“. Darunter das Gedicht:

*TJA
Hin und wieder stellen wir uns vor,
wir blicken vom All auf unsere Erde
und sehen uns nicht mal als winzige Punkte.
„Ist ja sowieso alles Quatsch“,
erklärst du dann den Erdnüssen.
Mag ja sein.
Aber ohne dich
macht der Quatsch keinen Sinn.
Und die Erdnüsse erst recht nicht.*

Manch einer könnte bei diesem Buch an ein Déjà-vu glauben. Und der Künstler macht noch nicht mal einen Hehl daraus: Kreativ-Recycling ist seit Langem sein Hobby. So sind viele dieser Fundstücke und Liebesgedanken bereits zwischen 2003 und 2005 als Kunstkalender erschienen. Für das Tagebuch, das ja eigentlich gar keins ist, hat Peter diverse Texte überarbeitet, ergänzt, verbessert. Um sie für seine Frau extra schön zu machen? „Also, man darf nicht alles eins zu eins nehmen“, wiegelt er jetzt ab. „Zu diesen Trödel-Objekten sollten Texte aus einer Liebesbeziehung stehen. Dass es meine eigene Ehe wurde, geschah zuerst unterbewusst. Als mir dieses irgendwann überbewusst wurde, war es zu spät. Welcher Autor ist schon vor sich selbst sicher?“ Inzwischen hat er sich mindestens das 13. Zigarillo angesteckt. „Die Christa“, nuschelt er so, dass man ihn kaum noch versteht, „ist ja von jeher in allen Büchern drin.“ Und die sieht das offenbar alles ziemlich locker: „Ist ja mein Leben lang so gewesen, dass ich nichts verhindern konnte. Natürlich macht mich das auch sehr stolz. Aber ich mag mit so was nicht angeben.“ Also findet sie sich als Person wieder – und sie beide als Paar? „Total. Da ist ja auch viel Selbstkritik drin – und Humor. Wenn du den nicht hast beim Peter, kannst du gleich einpacken. Stimmt's, Mücke? Aber wahr ist alles, was da steht. Aus dem Alltag heraus empfunden.“ Fast erleichtert hakt er ein: „Zum Beispiel diese eine Stelle: „Das Küssen hab ich bei dir gelernt.“ Das stimmt genau,

Zum Fest: California's Best!



Walnüsse aus Kalifornien, knusprig und knackig



Weihnachtliche Rezepte
unter www.walnuss.de

„Wir erwarten viel, aber wir riskieren auch was“

mein Hase. Die, die ich vorher gehabt habe, konnten nicht küssen. Und ich konnte es auch nicht.“ Mit einem breiten Grinsen schickt er hinterher: „So was verbindet fürs Leben.“

Aber was genau ist das nun für sie – eine „glückliche Beziehung“? Peter antwortet, ohne groß zu überlegen: „Dass ich meine Frau angucken kann – und finde sie schön.“ Christa trinkt einen Schluck Wein und atmet tief durch: „Dass bei allem, was passiert, die Liebe immer siegt.“ Hatte er sie mal wirklich doll geärgert, kam bei ihr im Geschäft ein Blumenstrauß an. Mit einem Zettel: „Scheidung?“

*DU WEISST,
WIE DU MICH KRIEGST
Zanken ist gut
für Versöhnung.
Also lässt du
mich gewähren,
bis ich zu weit
gegangen bin.
Dann hast du mich.
Aber ich hab dich
auch!*

Sie schlief eine Nacht drüber, sah ihn an und dachte: „Er ist eben so, es geht einfach nicht anders.“ Dann schickt sie ziemlich trocken hinterher: „Man reift an diesen Dingen.“ „Wir sind ’ne Jugendliebe“, sagt Peter, als könnte er die 46 Jahre immer

noch nicht ganz fassen, die hinter den beiden liegen. „Mit dieser Kraft haben wir ganz viele Krisen gemeistert. Wir sind sehr freiheitlich, beide. Aber auch sehr verantwortlich. Weil wir vom Leben viel erwarten. Also muss man auch was riskieren. Einzeln und zusammen, je nachdem. Und da haben wir uns im Lauf unseres Lebens schon ordentlich was zugemutet.“

Wer nachfragt, hat das Gefühl, dass die Zumutung oft ziemlich einseitig war. In solchen Situationen hat sich Christa oft gesagt: „Ich wollte einen Künstler haben. Und keinen Buchhalter. Ich habe, was ich wollte.“ So. Punkt. Thema durch. Christa wäre nie im Leben als Ehefrau mitgezogen, wenn Peter und seine Freunde quer durch die Republik auf „Eselsreise“ unterwegs waren. Da hat sie lieber zu Hause die Zeit mit ihren Kindern genossen, mit Anna und Ben. Die beiden, jetzt 30 und 28 Jahre alt, legen inzwischen ihre eigenen Lebensspuren – Richtung: Journalismus und Design. Peter komponiert die Ouvertüre für die nächste Lebensphase ohne Kinder, denen er früher schon mal zwei eigene Bücher gewidmet hatte: „Also: Wie jetzt? Hören wir beide auf zu arbeiten? Oder geben wir noch mal richtig Power? Wir fangen eben wieder von vorn an.“ Womit? Nennen wir es Leben. Oder Liebe. Das macht bei diesen beiden ja sowieso keinen Unterschied. □

„Die Clownsente mit den sechs Gesichtern“ – Pressspanplatte, an einem lausigen Samstag im Atelier en passant bemalt



Die Bilderbuch-Karriere des „Ollen Hansen“

Peter-Torsten Schulz wurde am 5. März 1944 im jetzigen Tschechien geboren. Nach Stationen in der Lüneburger Heide und Essen zog die Familie 1958 nach Mülheim an der Ruhr. Dort heiratete er 1970 Christa Oehler, 1971 kaufte er im holländischen Friesland ein altes Bauernhaus. Dieses „Hansenhaus“ wurde zum Sammelpunkt für Familie und Freunde, Szenenbild für einige ziemlich „wilde Jahre“ Ende der 70er. Damals entstanden Bücher wie „Rapunzel“, mit jenem Flair von Freiheit, das zum Lebensgefühl des „Ollen Hansen“ wurde – halb philosophisches Alter Ego des Künstlers, halb kunstvolle Abstraktion eines Hauses, von dem nur das rote Dach mit qualmendem Schornstein zu sehen ist. Mit dem Band „Der Olle Hansen und seine Stimmungen“ begann 1977 eine Bilderbuch-Karriere, zu der 50 Ausstellungen und Signierreisen in 80 Städte gehören, außerdem 30 Bücher und 100 Kalender mit 2,5 Millionen Gesamtauflage. Eine der augenfälligsten Schöpfungen ist Storch Georch, als großflächige Skulptur in diversen Verkleidungen und als Aussichtsturm nicht nur in Mülheim bekannt. Der Output dieser nicht versiegenden Fantasie ist am 1. Samstag im Monat (außer Januar und August) auf mehreren Etagen zu besichtigen im „Atelier für angewandte Kunst“ in Mülheim-Saarn (www.petertschulz.de). Dazu passt des Künstlers Biografie, genauso verrückt und bunt wie ihr Schöpfer: „Was hier nicht ist, ist nirgendwo“ (35 Euro, Atelier/Coppenrath).

Fotos: Anna Schulz, Ben Schulz, Kunstobjekte aus Peter-T. Schulz, „Ich mag dich“, Coppenrath Verlag